

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

## Weihnachtsandacht 2020.

von Pastorin Maren Gottsmann

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart feiern wir diesen Gottesdienst.  
Denn Gott will uns anrühren in dieser Nacht.  
Mit Mut zur Liebe.  
Mit Kraft zur Vergebung.  
Mit Hoffnung, dass heiliges, heilendes unter uns wachsen wird.

Ich begrüße Sie an diesem Heiligen Abend, in dieser Heiligen Nacht,  
In der versöhnt werden will, was wir nicht zusammenbekommen:  
unsere Sehnsüchte und das, was das Leben uns ungefragt in den Weg legt. Im Alltag fällt es so oft auseinander: Gott und Mensch, Mut und Angst, manchmal verzweifeln und trotzdem nicht aufgeben, das eine glauben und das andere nicht ausschließen, Zukunftsträume und bittere Realitäten, unsere Sehnsucht nach Nähe und die Notwendigkeit, Abstand zu halten.

Ein Kind ist uns gegeben! Habt Keine Angst!  
Die Botschaft der Engel. Heute für uns. Für Sie. Für Dich.  
Mag sein, wir können ihr nicht wirklich trauen,  
zu zerbrechlich ist das Leben und zu hilflos das Kind.  
Doch wenn es wäre so. Was wäre dann?

Und so feiern wir diese Weihnachtsandacht  
Zu Hause oder in der Kirche.  
Mit Abstand – und doch verbunden.

### **Meditation über Jesaja 9:**

Das Volk, das im Finstern wandelt sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finsternen Land, scheint es hell.

Leise tritt es über deine Schwelle, das Licht  
Blüht die Farben einer neuen Zeit an die Wände, das Licht  
Verwandelt den Staub deiner Tage in Gold, das Licht,  
und legt um deine Ängste, deine Zweifel warm seinen Mantel:  
Fürchte dich nicht.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben  
Und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und er heißt Wunder Rat, GottHeld, Ewig Vater, Friedefürst.  
Auf das seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich.  
Dass er es stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Dass er verbindet, was wir nicht zusammenbekommen:

Gott und Kind, Könige und Hirten, goldleuchtende Himmelherrschaften und brüchige Futterkrippe Aufbrechen und Ankommen, Herzen öffnen und denken, singen und kämpfen.

### **Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas:**

*Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.*

*Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.*

*Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.*

*Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaften, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*

*Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.*

*Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.*

### **Predigt**

„Immer nach den Sternen greifen!“

Das ist das Lebensmotto von Alexander Reeh. Ein junger Autor und Weltenbummler, der, so schreibt er auf seiner Internetseite, wenn er Zeit hat, auch mal den Papst besucht und ihm eines seiner Aquarelle schenkt. Warum ich Ihnen von Alexander Reeh heute erzähle, am Heiligabend in der Pandemie, an dem alles anders ist und so vieles nicht so möglich, wie es „Alle Jahre wieder“ selbstverständlich und uns lieb war? Bei seiner Geburt erlitt er einen Hirnschaden. „Ihr Sohn wird vermutlich nie Lesen und Schreiben können“, lautete die Diagnose. Doch seine Familie und seine Freunde haben sich damit nicht abgefunden. „Sie haben mir immer viel zugetraut“, schreibt Alexander Reeh als Grund dafür, seine Begabungen nutzen zu können. Hinter ihm liegen Jahre voller Therapien, immer wieder erleidet er Krampfanfälle - und hat doch viele Teile der Welt bereist. 6 Bücher u.a. über das Reisen, den Lebenssinn an sich und sein eigenes Leben hat er inzwischen herausgebracht.

„Immer nach dem Sternen greifen.“ Auf Träumen und Wünschen beharren. Auf das vertrauen, was möglich sein kann, auch wenn es jetzt ganz anders scheint. Darum geht es Weihnachten. Darum geht es auch heute. Vielleicht heute erst Recht.

„Man kann die Provokation, die darin liegt, ein Baby in der Krippe als Retter zu präsentieren, nicht hoch genug einschätzen.“ So Heribert Prantl, früherer Chefredakteur und nun Autor der Süddeutschen Zeitung. „Gerade angesichts der Messiasse, die sich heute der Welt präsentieren, nicht in Windeln gewickelt, sondern in Unrecht verwickelt, die im Privatjet zur Erde kommen oder im Slim-Fit-Anzug einherschreiten – da ist die Weihnachtsgeschichte nach Lukas eine Herausforderung, eine Ironie, so von einem Gottessohn und Messias zu reden, und damit die Welt auf den Kopf zu stellen.“ Erst recht die Welt in der Pandemie. Denn die Rufe nach dem Retter werden in dieser Zeit eher lauter. Oder ist es umgekehrt – gehört werden die, die sich laut als Retter aufspielen? Denn so sehr Hetze und Hass zum Trumpismus oder zu großen Teilen der AfD gehören, so sehr präsentieren sich beide als Schutz und Schirm derer, die ihrer verdrehten Wahrheit folgen. So werden über Weihnachten weder die Unterstellungen eines Wahlbetrug aufhören noch die Proteste gegen die angebliche Corona-Diktatur. Aber ebenso wenig wird das Sterben durch Corona aufhören. Als ich diese Weihnachtsandacht schrieb, starben bei uns in Deutschland so viele Menschen, wie noch nie durch die Pandemie. Italien vermeldet 1000 Tote. Und auch alles andere, was uns bedroht und uns Sicherheit und Zukunft nimmt, wird mit dem heutigen Tag und dem Heiligen Abend nicht enden: Weder die Krebserkrankung der Enkeltochter noch die Einsamkeit nach dem Tod des Mannes, weder das Scheitern der Ehe noch die Sorge um den eigenen Betrieb oder den Arbeitsplatz, weder die Bedrohung in Afghanistan und erst recht nicht das Sterben von Menschen auf der Flucht. Zu Beginn der Adventszeit raste ein Amokfahrer durch die Trierer Fußgängerzone. Gegen all das wäre ein Retter doch so sehr nötig.

Stattdessen und als einziges: Ein Kind. Damit nach den Sternen greifen?

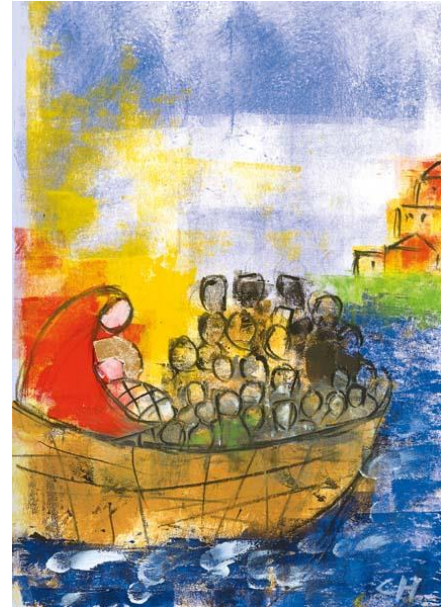
Ja, mit einem Kind nach den Sternen greifen. Denn, so schrieb die jüdische Philosophin Hannah Arendt nach einem Konzert des Oratoriums „Der Messias“ von Händel an ihren Mann: „Das Halleluja liegt mir noch immer in den Ohren und in den Gliedern. Mir wurde zum ersten Mal klar, wie großartig das ist: Es ist uns ein Kind geboren.“ Die eher unsentimentale und analytische Theoretikerin entwickelte daraus eine gänzliche neue Ausrichtung der Philosophie. Im Mittelpunkt ihr Gedanke: „Das Wunder der Geburt erinnert uns daran, dass es in der Welt immer wieder die Möglichkeit gibt, etwas zum Positiven zu verändern.“ Für Hannah Arendt ergibt sich daraus auch die Pflicht, die Welt zu etwas Positivem zu verändern. Und es ergibt sich für sie die logische Schlussfolgerung, dass das, was „rational im Sinne der Berechenbarkeit nicht zu erwarten steht, doch erhofft werden kann. (Vita activa, S. 217)“

Heute also: Ein Reset. Alles auf Anfang gesetzt. Wie „Alle Jahre wieder“. Aber nicht mit dem Ziel, dass es *wie* alle Jahre wieder wird. Sondern, weil es alle Jahre wieder so notwendig ist, neu anfangen zu dürfen, neu hoffen zu dürfen. Nach den Sternen zu greifen. Gerade weil die Realitäten so sind, wie sie sind. Weil die Fakten und Wahrscheinlichkeiten so sind, wie sie sind. Trotzdem nach den Sternen greifen zu dürfen! Heute sind wir eingeladen, das scheinbar Unmögliche zu finden. Nicht: es zu suchen. „Das Suchen ist das Ausgehen von alten Beständen (...). Finden, das ist etwas Neues. Ein heiliges Abendteuer.“ (Pablo Picasso)

Die Künstlerin Christel Holl hat das für mich sehr eindrücklich ins Bild gesetzt: Die Dunkelheit der dichtgedrängten Köpfe der Menschen auf dem Boot deuten deren gefahrvolle Realität an. Wer weiß, ob das Boot das rettende Ufer erreichen kann – und welche Zukunft wird sich für sie eröffnen in einem fremden Land? Doch das Licht, das von dem Kind und seiner Mutter ausgeht, strahlt durch diese Dunkelheiten hindurch. Es wirkt auf mich so, als ob die Mutter in dem schwankenden Boot den anderen ihr Kind auf den Armen entgegenhält: Seht. Ein Kind. Eine Hoffnung. Ein Anfang. Für Euch.

Die Engel verkündigen heute Nacht: Keine Angst! Und wir, wir greifen nach den Sternen.

**Amen**



Der Beuroner Kunstverlag hat das Bild „Gott wird in der Armut Mensch“ von Christel Holl hierfür freigegeben. Herzlichen Dank für diese Großzügigkeit! Wer mag: Das Bild ist über den Verlag als Karte zu erwerben unter <https://www.klosterkunst.de/>

### **Wir singen gemeinsam, begleitet von Finnegan Schulz an der Orgel aus der Kirche am Markt, „Stille Nacht...“:**

Stille Nacht, heilige Nacht!  
Alles schläft, einsam wacht  
nur das traute, hochheilige Paar.  
Holder Knabe im lockigen Haar,  
schlaf in himmlischer Ruh,  
schlaf in himmlischer Ruh.

Stille Nacht, heilige Nacht!  
Hirten erst kundgemacht  
durch der Engel Halleluja,  
tönt es laut von fern und nah:  
Christ, der Retter ist da,  
Christ, der Retter ist da!

Stille Nacht, heilige Nacht!  
Gottes Sohn, o wie lacht  
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,  
da schlägt uns die rettende Stund,  
Christ, in deiner Geburt,  
Christ in deiner Geburt!

## **Fürbitte**

Gott, um Lichtes, frohes, um helles und wärmendes bitten wir Dich in dieser Nacht.  
Für alle, die Angst haben.

Stille

Für alle, die sich einsam fühlen.

Stille

Für alle, die ihre Erwartungen und Sehnsüchte aufgegeben haben.

Stille

Für alle, die voller Schmerz und Trauer um einen geliebten Menschen sind.

Stille

Für alle, die keinen Ort haben, der sie in dieser Nacht bergen könnte.

Stille

Für alle, die angesichts alltäglicher Gewalt überleben müssen – besonders denken wir an die Kinder in Afghanistan, in Syrien, im Jemen.....

Stille

Um dein Licht bitten wir dich Gott, und den Mut, es weiterzutragen in die Welt – damit heiliges, heilendes spürbar wird. AMEN

## **Vaterunser**

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

## **Weihnachtssegen**

Frieden wünsche ich uns.

Frieden zwischen den Nachbarn, Frieden zwischen den Verwandten.

Frieden zwischen den Liebenden. Frieden zwischen den Eltern und Kindern.

Frieden uns, Dir, und der ganzen Welt.

Amen

**Wir singen zum Abschluss gemeinsam das Lied: „Oh, du fröhliche,...“ es begleitet uns auch hier an der Orgel Finnegan Schulz aus der Kirche am Markt:**

O du fröhliche, o du selige  
gnadenbringende Weihnachtszeit.

Welt ging verloren, Christ ist geboren,  
freue, freue dich, o Christenheit.

O du fröhliche, o du selige  
gnadenbringende Weihnachtszeit.  
Christ ist erschienen, um uns zu versöhnen,  
freue, freue dich, o Christenheit

O du fröhliche, o du selige  
gnadenbringende Weihnachtszeit.  
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre,  
freue, freue dich, o Christenheit.

**Frohe Weihnachten!**